



Essays

Nonfiction

1926-06-18

"Suleika, der Stern der Sahara"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260618&seite=18&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Suleika, der Stern der Sahara'" (1926). *Essays*. 560.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/560

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Suleika [der] Stern der Sahara*“] Drama in sechs Akten. Manuskript und Regie: Frances Marion. In den Hauptrollen: Norma Talmadge und Josef Schildkraut. First Nation Production, Newyork.

Der kitschige Titel läßt das Schlimmste befürchten. Zumal das Sujet bei Wüstenfilmen mehr oder weniger immer dasselbe ist: Schwarze Empörer, weiße Besatzung, schwarz-weiß melierte Liebe. Auch die Titelheldin dieses neuen Schauspieles weiß, was sie dem Filmherkommen schuldig ist. Sie liebt, leidet, rettet und opfert sich in durchaus kommentmäßiger Weise. Wodurch diese arabische Heroine sich aber von anderen gleichfarbigen Schicksalsgenossinnen wesentlich unterscheidet, das ist der schauspielerische Elan, mit dem Norma Talmadge die Rolle auf das vorteilhafteste ausstattet. Man kann nicht behaupten, daß diese Suleika wüstenmäßig oder auch nur morgenländisch aussieht. Schon die Lebhaftigkeit ihres Mienenspieles, dann ihre bestimmte, fixe Art, sie haben nichts gemein mit orientalischer Lässigkeit. Aber gerade dies blitzende Temperament, diese Beredtheit der Mimik wirken bezwingend. Ein Stirnrunzeln, ein Blick aus halbgeschlossenen Augen gleichsam nach innen – und man glaubt einen Monolog zu hören. Ein Beben der Nasenflügel, ein Zucken der Mundwinkel wirken wie ein Schrei. Eine kleine Grimasse und man quittiert verständnisvoll eine Pointe. Das eben ist Norma Talmadge. Daß Norma Talmadge die Suleika spielt, entscheidet den Erfolg des Stückes. Josef Schildkraut steht ihr als angenehm wirkender Partner zur Seite, maßvoll im Spiel, hübsch von Erscheinung. Ein paar interessante arabische Typen und hübsche Naturaufnahmen aus der Wüste verdienen besondere anerkennende Erwähnung.

L-y K-y.

Filmbesprechungen.

[„Suleika, der Stern der Sahara.“] Drama in sechs Akten. Manuskript und Regie: Frances Marion. In den Hauptrollen: Norma Talmadge und Josef Schildkraut. First National Production, New York. Der kitschige Titel läßt das Schlimmste befürchten. Zumal das Sujet bei Wüstenfilmen mehr oder weniger immer dasselbe ist: Schwarze Empörer, weiße Besatzung, schwarz-weiß melierte Liebe. Auch die Titelheldin dieses neuen Schauspielers weiß, was sie dem Filmherkommen schuldig ist. Sie liebt, leidet, rettet und opfert sich in durchaus kommentmäßiger Weise. Wodurch diese arabische Heroine sich aber von anderen gleichfarbigen Schicksalsgenossinnen wesentlich unterscheidet, das ist der schauspielerische Elan, mit dem Norma Talmadge die Rolle auf das vorteilhafteste ausstattet. Man kann nicht behaupten, daß diese Suleika wüstenmäßig oder auch nur morgenländisch aussieht. Schon die Lebhaftigkeit ihres Mienenspiels, dann ihre bestimmte, fixe Art, sie haben nichts gemein mit orientalischer Lässigkeit. Aber gerade dies blitzende Temperament, diese Beredtheit der Mimik wirken bezwingend. Ein Stirnrunzeln, ein Blick aus halbgeschlossenen Augen gleichsam nach innen — und man glaubt einen Monolog zu hören. Ein Beben der Nasenflügel, ein Zucken der Mundwinkel wirken wie ein Schrei. Eine kleine Grimasse und man quittiert verständnisvoll eine Pointe. Das eben ist Norma Talmadge. Daß Norma Talmadge die Suleika spielt, entscheidet den Erfolg des Stückes. Josef Schildkraut steht ihr als angenehm wirkender Partner zur Seite, maßvoll im Spiel, hübsch von Erscheinung. Ein paar interessante arabische Typen und hübsche Naturaufnahmen aus der Wüste verdienen besondere anerkennende Erwähnung.